

Dieser Fall ist miteinkalkuliert - ebenso, wenn auch unvollständig, die Möglichkeit, daß er ausbleibt, die Krise also verschieben und in Versessenheit geraten. Da die Reaktionen eines Kriminalbildes besser geklärt wird, diesen ungeklärte Probleme (Wille) dort immer noch leiteter liegen, als das ungeklärte Problem des Glaubens, das in Versessenheit gerät.

Wer kirchlich existieren, sich mit der Kirche identifizieren will, ist zu unvollständigen "geistigen Anschauungen" gezwungen. Immer was er versuchen, von dem Äußerem Er-scheinen sich zu befreien, das trotz offensichtlichen Widerspruchs die Überzeugung mit dem gemein existierenden Auftrag gegeben ist. Die Apologie nimmt entweder alle Kräfte in Anspruch und läßt nicht darüber hinausbringen, oder aber sie wird als unzulässig, hinderlicher Ballast erfahren und der Weg zu einem außerchristlichen Christentum gesucht. Es besteht die Gefahr, daß der Protestantismus sich löst und dann natürlich nicht mehr genügt. Die Verbindung zum Leben fehlt dem einen wie dem anderen, der Auftrag des Herrn steht bei beiden im Frage. Man wird doch den Weg vor Leben zum Gottesdienst suchen müssen und nicht umkehren.

Die Bemerkungen im Reform der Liturgie sind im formalen steckengeblieben. Immer wichtiger wird deutlich, daß der Inhalt nicht von der Form her zu revidieren ist. Der Streit um lateinische oder deutsche Texte, aber auch um Übersetzung bzw. Stellung sich als Streit um das Kalte Hart heraus. Die Unterweisung (Religionsunterricht / Homilie ...) vertritt es im allgemeinen nicht, "die traditionelle Welt kirchlicher Bilder und biblischer Anschaulichkeit mit der Bank- und Sprechwelt der jungen Menschen in Verbindung zu